

Etwas über die Pilzsaison 1943

Autor(en): **Flury, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spores en masse jaune ocracé foncé.

Pied subcylindrique, $6-9 \times 1,5-2$ cm, un peu pruineux-farineux dans la jeunesse, ridé-strié, plein puis farci et enfin creux, parfois assez nettement cortiqué.

Chapeau convexe puis aplani et plus ou moins déprimé au centre, peu épais, à marge arrondie, tantôt peu striée, tantôt sillonnée-tuberculeuse de bonne heure. Revêtement versicolore, à colorisation variant du rouge pourpre au vert olive pâle ou au vert-jaunâtre, avec mélange de ces teintes ou d'olive avec du violet, parfois isabelle, quelquefois décoloré et jaunâtre ou blanchâtre au centre ou entièrement, souvent rayé vers le centre par de fines fibrilles innées, visqueux séparable jusque vers le centre; chair blanche ou rarement un peu violacée sous le revêtement.

Lamelles blanches puis blanc-crème, se poudrant de spores ocracées qui leur donnent à la fin une teinte générale crème-ocre, atténuées en arrière, arrondies en avant, larges, assez épaisses, libres ou subadnées, parfois subsinuées sur l'adulte, égales, rarement fourchues ou inégales, plus ou moins réunies par des veines, assez espacées.

Micrographie

Arête des lamelles homomorphe, médiostate vésiculeux, lâche, sous-hyménium assez épais, rameux, assez lâche. Cystides souvent appendiculées, $60-90 \times 8-10 \mu$. Basides claviformes, $36-48 \times 10-11 \mu$.

Spores jaunes, courtement ellipsoïdales $7-9 \times 6-7 \mu$, apicule de 1 à $1,5 \mu$, cristulées, souvent subréticulées, parfois seulement échinulées-cristulées.

Revêtement du chapeau à couche externe gélifiée, à cystides grêles et assez rares, hyphes des couches externe et interne à pigment purpurin ou violet dissous et à pigment vert-noir cristallin.

Revêtement du pied très mince, à cystides nombreuses, ordinairement non appendiculées.

Chimie. Cystides jeunes des lamelles, du chapeau et du pied colorées en bleu par la sulfovanilline et en brun par le sulfoformol.

Habitat. Dans les bois feuillus, surtout des terrains siliceux, argilo-siliceux et argilo-calcaires, de mai à octobre. Abonde surtout lors des poussées de juin à août. France, Allemagne, Autriche, Italie. (A suivre)

Etwas über die Pilzsaison 1943

Von E. Flury, Kappel (Solothurn)

Die Pilzsaison 1943 glich ziemlich genau derjenigen des Vorjahres.

Bei uns im «Gäu» war während des ganzen Sommers zufolge der Trockenheit nicht an Pilze zu denken. Was jedoch im Herbst hauptsächlich noch an Röhrlingen eingesammelt wurde, übertraf alles bisherige. Zum reichen Pilzvorkommen gesellte sich zufolge der bestehenden Rationierungsmaßnahmen auch eine vermehrte Sammellust weiterer Kreise.

Als erfreuliche Pilzfunde seien für diesmal angeführt: Im Frühsommer ist eine Gruppe des Echten Schafchampignons oder köstlichen Anis-Egerlings zu erwähnen, wie ihn B. Hennig in der neuesten Ausgabe des Werkes «Führer für Pilzfreunde» nennt. *Psalliota arvensis* Schff. (*exquisita* Vitt.). Wirklich ein feiner Speisepilz, der aber bei uns nicht häufig vorkommt.

In der Gegend von Härkingen wurde der hohlstielige Riesenchampignon *Psalliota augusta* Fr. (*perrara* Schulz?) gefunden. Aus der Gegend von Brittnau bekam ich im Oktober den Tigerritterling *Tricholoma pardinum* zu Gesicht. Dieser schöne, bei uns glücklicherweise seltene Pilz, ist sehr einladend und nimmt alljährlich in den Vergiftungsberichten einen wesentlichen Platz ein.

Auch der sogenannte Karbolchampignon hat bei uns wieder von sich reden gemacht, indem er in zwei von einander unabhängigen Fällen das ganze Haus verpestete. Diese Pilze habe ich nicht gesehen, möchte aber dazu doch noch eine Bemerkung anbringen. In der Ausgabe von Michael Schulz, «Führer für Pilzfreunde», 1939, wird diese Untugend nur *Psalliota xanthoderma* zugeschrieben, wovon ich aber immer noch nicht überzeugt bin. Gewiß ist der Gelbfleckende Champignon *Psalliota xanthoderma* ein unbekömmlicher, mitunter sogar schwach giftiger Pilz, aber ich glaube, daß auch der Dünnfleischige Schafchampignon *Psalliota silvicola* und der Feldchampignon *Psalliota campestris* unter besondern Umständen (starke Einwirkung der Sonne usw.) Karbolgeruch erzeugen können. Vor einigen Jahren entnahm ich an einem mir seit langer Zeit bekannten Sammelplatze, welcher ständig von verschiedenen Pilzsuchern abgeerntet wird, aus einem großen Ring einige Exemplare zur Verwertung in der Küche. Unbegreiflicherweise entwickelten sie dann den bekannten Karbolgestank. *Psalliota xanthoderma* kannte ich damals noch nicht, ich glaube aber auch nicht, daß es sich um solche handeln konnte. Die Zeit wird vielleicht auch in dieser Frage noch Aufklärung bringen.

In Neuendorf ist eine neue Sektion entstanden, die sich schon eines regen Betriebes erfreut, hat sie doch an ihrer Spitze einige erfahrene Pilzfreunde.

Notizen aus dem Pilzkalender

Das Jahr 1942 war in mancher Hinsicht ein außerordentliches, sogar für die Pilzsammler. Der heiße Sommer brachte die Pflanzen zu guter Entwicklung, wenn auch zeitweilige Trockenperioden das Wachstum unterbrachen. Aber auch in ungünstiger Zeit kann der Naturfreund, und das soll jeder rechte Pilzler tun, einen Bummel durch Feld und Wald machen: er wird dabei immer wieder Neues sehen und finden, oft recht eigenartige «Pilzliebhaber» antreffen.

2. August. «Schachenwald». Es ist in den letzten Tagen nicht viel gewachsen. Was ist denn mit diesem alten, zusammengesunkenen, schmutziggelben Fruchtkörper? Ein alter Milchling, fast unkenntlich. Doch darunter kommt farbiges,